

Konzept der Elterninitiative Rappelkiste



Träger: Elterninitiative Rappelkiste e.V.
Anschrift: Niederleuscheiderstr. 54
51570 Windeck- Leuscheid
E-Mail: kontakt@rappelkiste-leuscheid.de
Telefon: 02292/ 40277



Stand 2025
Aktualisierung alle 5 Jahre

Inhaltsverzeichnis

- 1 Definition
- 2 Vorwort
- 3 Öffnungszeiten
- 4 Pädagogisches Personal und Gruppenstruktur
- 5 Räume /Ausstattung unserer Einrichtung
- 6 Unsere Gruppen
- 7 Erziehungs- Leitbild
- 8 Pädagogischer Ansatz
- 9 Schwerpunkte unserer Arbeit
- 10 Eingewöhnung
- 11 Inklusion/ Integration
- 12 Partizipation
- 13 Elternarbeit
- 14 Beschwerde- Management
- 15 Kitageschichte
- 16 Gesetzliche Grundlagen
- 17 Aufsichtsrechtliche Grundlagen- Buch-und Aktenführung
- Anhang

1 Definition / Verwendung von Begriffen

Vielfalt / Diversität

Bedeutet für uns Anerkennung und Wertschätzung aller Menschen unabhängig von ihrer sozialen ethnischen Herkunft, ihrem biologischen/sozialen Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung, ihren physischen oder psychischen Fähigkeiten oder Merkmalen.

Besonderheiten

Unter dem Begriff fassen wir alles zusammen, was einen Menschen in seiner Individualität ausmacht. Merkmale, Charaktereigenschaften, Vorlieben, Talente und Beeinträchtigungen.

Inklusion

bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Oder anders; Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung/Einschränkung hast. (Text Aktion Mensch)

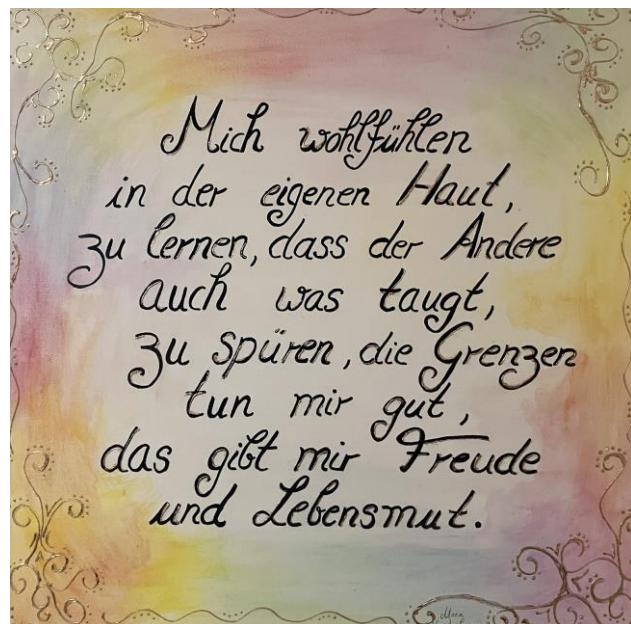
Integration

Ziel von Integration ist es, alle Menschen, die dauerhaft und regelmäßig in unserem Land leben, in die Gesellschaft einzubeziehen.

2 Vorwort

Die Kindertagesstätte Rappelkiste ist eine Elterninitiative die im Jahr 1995 gegründet wurde. Sie zeichnet sich durch ihre historische Architektur (Denkmalschutz) aus, die aus Mauerwerk und Fachwerk besteht und sich über zwei Etagen erstreckt. Die Kindertagesstätte befindet sich Nahe von Feldern, Wiesen und Wäldern, somit haben wir die Möglichkeit viel naturnah zu arbeiten und zu erleben. Seit 2012 ist die Einrichtung vom Landessportbund zum Bewegungskindergarten zertifiziert.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, dieser ermöglicht uns die individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten jedes Kindes zu erkennen und darauf einzugehen. Eine inklusive Umgebung zu schaffen, um Kinder mit Inklusionsbedarf in unserer Einrichtung willkommen zu heißen ist uns ein wichtiges Anliegen. Das pädagogische Handlungskonzept wurde als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und Werte gemeinsam im pädagogischen Team erarbeitet. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umstände auch einmal ändern können, so wird auch unser Konzept regelmäßig überarbeiten und angepasst.



3 Info zu Öffnungszeiten – Bring und Abholzeiten

Betreuungszeit von 25 Wochenstunden

Montag – Freitag von **7:00 Uhr bis 12:00 Uhr**

Betreuungszeit von 35 Wochenstunden

Montag – Donnerstag von **7:00 Uhr bis 14:15 Uhr**
Freitag von **7:00 Uhr bis 13:00 Uhr**

Betreuungszeit von 45 Wochenstunden

Montag – Donnerstag von **7:00 Uhr bis 16:30 Uhr**
Freitag von **7:00 Uhr bis 14:00 Uhr**

Bringzeiten

Bärengruppe **7:00 Uhr bis 8:15 Uhr** (bis 8:15 Uhr sollen alle Kinder da sein, weil um 8:30 Uhr ein gemeinsames Frühstück stattfindet.)

Fuchsgruppe **7:00 Uhr bis 9:00 Uhr** (alle Kinder, die in der Kita frühstücken sollen, bis 8:45 Uhr da sein, weil um 9:00 Uhr die Frühstückszeit endet.)

Abholzeiten

25 Wochenstunden von **11:45 Uhr bis 12:00 Uhr**

35 Wochenstunden Montag bis Donnerstag von **14:00 Uhr bis 14:15 Uhr**
 Freitag **12:45 Uhr bis 13:00 Uhr**

45 Wochenstunden Montag bis Donnerstag von **14:00 Uhr bis 16:30 Uhr**
 Freitag **13:45 Uhr bis 14:00 Uhr**

Mittagsruhe ist von 12:30 Uhr bis 13:45 Uhr!!!!

Bitte beachtet die entsprechenden Zeiten und seid pünktlich, weil sonst Abläufe in der Kita gestört werden.

So ist es z.B. störend, wenn während eines ruhigen gemeinsamen Frühstücks noch jemand nachkommt.

Freitags hat das Team ab 13:00 Uhr Teamsitzung und wir möchten pünktlich beginnen, an den übrigen Wochentagen werden ab 14:00 Uhr die Gruppen zusammengelegt und es ist weniger Personal in der Kita.

4 Pädagogisches Personal und Gruppenstruktur

Leitung der Kindertageseinrichtung

Andrea Simon – Weber - Erzieherin

Stellvertretung Leitung

Hannah Damerau - Erzieherin

Bärengruppe (Gruppenform II – U3)

ca. 10 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren

Fachkraft: Anke Diekmann - Kinderkrankenschwester

Fachkraft: Rebecca Kesseler - Erzieherin

Ergänzungskraft: Nadine Bischoff - Kinderpflegerin

Fuchsgruppe (Gruppenform III – Ü3)

ca. 23 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

Fachkraft: Clara Schäfer - Erzieherin

Ergänzungskraft: Silke Weber - Kinderpflegerin

Fachkraft: Katja Rosenbach - Erzieherin

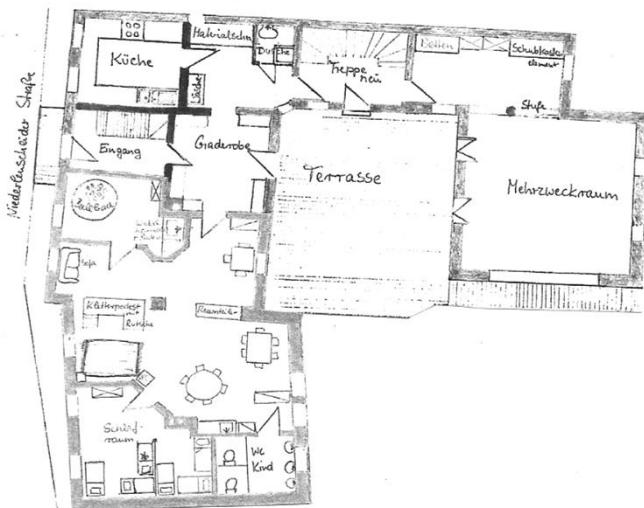
Inklusion – Zusatzkraft

Fachkraft: Dunja Waldhans - Erzieherin

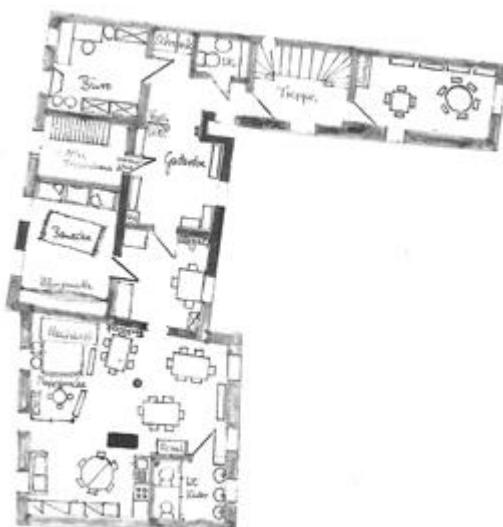
Die päd. Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Mindestens zweimal jähr. findet ein päd. Teamtag statt. Teaminterne Fortbildungen ermöglichen eine gemeinsame Weiterentwicklung des Leistungsangebots.

5 Räume/ Ausstattung unserer Einrichtung

Die Räume verteilen sich auf zwei Etagen, die der Bärengruppe liegen im Erdgeschoss. In der U3 Gruppe gibt es neben dem Gruppenraum noch einen Nebenraum mit einer Wickelkommode und einen Schlafraum für die jüngsten Kinder.



Die Fuchsgruppe befindet sich in der 1. Etage. Neben dem Gruppen- und Nebenraum gibt es einen zusätzlichen Raum, in dem Angebote für Kleingruppen durchgeführt werden.



Ein großer Turn-/Mehrzweckraum ermöglicht den Kindern, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Zudem kann er, wie auch die übrigen Räumlichkeiten für Elternabende, Feste, Fortbildungen und Angebote außenstehender Gruppen z.B. VHS-Veranstaltungen und Gruppen des Sportvereins genutzt werden.

Für die tägliche und frische Zubereitung der Mahlzeiten steht unserer Köchin eine zweckmäßige Küche zur Verfügung.

Im Keller befinden sich eine Waschküche und Stellräume für das Sandspielzeug, Gartengeräte und Kinderwagen.

Das Außengelände wird bei jedem Wetter gerne genutzt und bietet den Kindern Frei- und Spielräume, die reichliche Impulse zur Anregung der Kreativität und Fantasie geben.

Auf dem terrassenförmigen Gelände befinden sich eine große Sandspielfläche, ein Piratenschiff, Rutsche, Schaukeln, Spielpodium und eine Matschecke.

Die freie Fläche bietet Raum für spontane Aktionen.

Das Gelände ist auch vom Haus aus gut zu übersehen, so dass wir die SelbständigkeitSENTwicklung der größeren Kinder dadurch fördern können, dass sie sich auch ohne eine direkte Betreuung draußen aufhalten können.

Die Terrasse bietet Platz um Fahrzeuge zu nutzen und ermöglicht gemeinsame Außenaktivitäten z.B. im Sommer draußen zu frühstücken.



Wasserlandschaft



6 Unsere Gruppen

U3 Bärengruppe

In der U3 Gruppe bleiben die Kinder bis zum 3. Lebensjahr und bei den vertrauten Erzieherinnen. Nach dem dritten Lebensjahr wechseln sie in unsere Fuchsgruppe.

Worin liegen die besonderen Chancen der U3 Gruppe für die Entwicklung der Kinder?

Diese Gruppe bietet den unter Dreijährigen Kindern einen geschützten Raum, indem sie in ihrem eigenen Tempo lernen können. Durch unsere Arbeit ermöglichen wir den Kindern unter drei Jahren die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten und den Austausch mit gleichaltrigen Kindern. Kinder verfügen von Geburt an über grundlegende Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeiten und über hoch leistungsfähige Lernmechanismen. Schon im ersten Lebensjahr erforschen sie ihre Umwelt mit allen Sinnen und vollbringen erstaunliche Denkleistungen. Erworbenes Wissen entwickeln sie permanent durch Erfahrungslernen weiter. Die Kinder erforschen z.B. den eigenen Körper, Räume, verschiedene Materialien und Gegenstände. Sie setzen sich mit Elementen (z.B. Wasser, Sand etc.) sowie Naturscheinungen (Regen, Schnee, Blitz...) auseinander. Sie entwickeln Beziehungen zu anderen Menschen (Erwachsenen und Kindern) und probieren die verschiedenen „Sprachen“ der Annäherung und Verständigung.

Wir begleiten die Entwicklung, indem wir respektvoll und wertschätzend auf die Belange der Kinder eingehen sowie die Interessen und Gefühle der Kinder beobachten und wahrnehmen. So können wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Die eigenständige Bewegungsentwicklung der Kinder zu begleiten und zu fördern ist uns wichtig. Es werden keine Entwicklungsschritte voraus genommen z.B. setzen wir ein Kind nicht frei hin, wenn der Entwicklungsschritt noch nicht erworben wurde. Auf ihrem Weg, „die Welt zu begreifen“, bieten wir den Kindern vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen und eigenständigen Lernen. Das wird durch eine altersentsprechende Gestaltung der Räumlichkeiten unterstützt. wo wir den Kindern neben Rückzugsmöglichkeiten (Kuschellecke, Sofa) auch den Zugang zu unterschiedlichen Bildungsbereichen zur Verfügung stellen z.B. „Experimentieren“ am Wasser-/Sandtisch, bauen mit unterschiedlichen Materialien in der Bauecke, malen mit Bunt-/Wachsmalstiften und Fingerfarben und – was besonders wichtig ist – genügend Bewegungsfreiraum mit Kletterlandschaft, Fahrzeugen und Schaukel in der Gruppe. Dies ermöglicht den Kindern ihre körperliche Fähigkeit und Geschicklichkeit zu entwickeln.

Die jüngeren Kinder erfahren durch das Zusammentreffen mit den älteren Kindern bei gegenseitigen Besuchen in der jeweiligen Gruppe, der Turnhalle oder im Garten vielfältige Anregungen. Sie können deren Spiel beobachten und sich zeitweise in die Spielgruppen der älteren Kinder integrieren. Auch der Säugling nimmt, sofern er keine Ruhe benötigt, am Gruppenleben teil, z.B. indem er auf dem Schoß der Erzieherin bei Aktivitäten anderer Kinder dabei ist.

Einzelkinder, deren Zahl in unserer Gesellschaft immer mehr steigt, können in der U3 Gruppe ähnliche Erfahrungen machen, wie Kinder mit jüngeren Geschwistern, z.B. wenn sie beim Wickeln oder Füttern des Säuglings dabei sind.

Die älteren Kinder kümmern sich zum Teil sehr gern um die Kleineren. Sie helfen z.B. beim Essen reichen oder Anziehen und nehmen die Kleinen an die Hand beim Laufen.

Die Kommunikation zwischen Eltern und päd. Personal ist ebenfalls ein wichtiger Faktor in der U3 Gruppe. Die Kinder können nicht sagen, dass sie geschlafen, viel bzw. wenig gegessen haben, hingefallen sind etc. Durch den Austausch können Eltern und Erzieher in besonderer Weise auf das Verhalten der Kinder oder ihre Bedürfnisse eingehen.



Übergang in die Ü3 Fuchsgruppe

Gemeinsam wechseln die Kinder einer Altersstufe im vierten Lebensjahr - in der Regel zum neuen Kindergartenjahr - in die Gruppenform III, die Fuchsgruppe. Eine dem Kind angepasste Entscheidung zu einem anderen Zeitpunkt ist möglich. Die vielen Kontakte der Gruppen untereinander führen dazu, dass den jüngeren Kindern die neue Gruppe, die Erzieherinnen und der Tagesablauf bereits vertraut sind.

Der Übergang wird vorbereitet, indem die betreffenden Kinder der Bärengruppe bereits mit den Kindern der Ü3 Gruppe ab und zu gemeinsam zu Mittag essen und die Mittagsruhe gemeinsam verbringen. Dadurch wird der Kontakt zu den Erzieherinnen der neuen Gruppe zusätzlich verstärkt.

Begleitende Elterngespräche mit dem Team aus beide Gruppen und individuelle Absprachen sollen helfen, den Wechsel für die Kinder zu erleichtern. Der Austausch der Teams untereinander unterstützt den inklusiven Gedanken.



7 Erziehungs- Leitbild

*Mich wohlfühlen in der eigenen Haut,
zu lernen, dass der Andere auch was taugt,
zu spüren, die Grenzen tun mir gut,
das gibt mir Freude und Lebensmut.*

Der Spruch entstand bei unserer gemeinsamen Arbeit am Konzept. Er fasst alles zusammen, was im Folgenden über unsere pädagogischen Ziele gesagt wird.

Als **Grundsatz** steht dahinter die Achtung vor dem Leben an sich und die Wertschätzung des Gegenübers. Einfluss hat auch unsere Kultur mit ihren Normen und Werten. Dabei wollen wir vorurteilsbewusst mit den eigenen Erwartungen und denen anderer umgehen. Das bedeutet zu sich selbst stehen zu können. Und es bedeutet offen zu sein für Diversität. Vielfalt erleben wir als Bereicherung.

Mich wohlfühlen in der eigenen Haut

beinhaltet als Erziehungsziel Selbstachtung, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und innere Stärke. Unsere Aufgabe ist es, dazu die Rahmenbedingungen zu schaffen.

Lernen, der Andere taugt auch was

bedeutet, Achtung vor dem anderen Menschen mit seinen Besonderheiten zu haben. Weiter gefasst schließt es auch die Achtung vor den anderen Lebewesen bzw. der ganzen Schöpfung ein. Umweltbewusstsein und Toleranz sind Stichworte, die unsere Arbeit mitbestimmen.

Ein weiterer Aspekt verbirgt sich darin: Das Kind wächst in eine Gemeinschaft hinein. Es fühlt sich als ein Teil davon, wird von ihr getragen und entwickelt für sie eine Verantwortlichkeit. Ihm wird vertraut, und es lernt zu vertrauen.

Spüren, die Grenzen tun gut

heißt, im Kindergarten Sicherheit und Halt zu finden, einen geschützten Rahmen, in dem es möglich ist, sich auszuprobieren. In dem Regeln entwickelt werden können, die für eine Gemeinschaft notwendig sind.

Freude und Lebensmut

geben Stärke, die Herausforderungen des Lebens anzunehmen und unangenehme Situationen unbeschadet zu überstehen. Krisen als Chance zur Weiterentwicklung zu nutzen bedeutet die Resilienz zu stärken. Wer Lebensfreude empfindet, ist in der Lage, sein Leben in die Hand zu nehmen und zu gestalten.

Ein Griff nach den Sternen!? Ja, das ist es!

Die Kinder kommen morgens mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns und kehren mittags oder nachmittags in ihre eigenen Lebenssituationen zurück. Dazwischen wollen wir gemeinsam mit den Kindern den Sternen durch unsere Arbeit ein wenig näherkommen.

8 Pädagogischer Ansatz

Wir streben eine **ganzheitliche Förderung** an. Unser Kindergarten will auf vielfältige Weise die Familie ergänzen und Anregungen bieten. Wir geben den Kindern ein vielseitiges „Handwerkszeug“ für ihre Lebensbewältigung mit auf den Weg.

Dabei werden folgende Kriterien besonders in die Arbeit einbezogen:

- das unterschiedliche soziale, religiöse und kulturelle Umfeld aus dem die Kinder kommen,
- und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder,
- die Besonderheiten aller Beteiligten.

Immer wieder geht es darum, übergeordnete Belange, die sich aus der Situation der Kindergruppe insgesamt heraustransformieren, mit den sich täglich neu stellenden äußeren Gegebenheiten und den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Kinder in Einklang zu bringen.

Aber auch Neigungen, Befindlichkeiten und Anliegen der Erzieherinnen spielen bei der Gestaltung des Alltags und bei der Themenauswahl für kleine und größere Projekte eine Rolle.

Situationsorientierter Ansatz

Wir erstellen keine Monats- oder Wochenpläne. Unsere Arbeitspläne sind mehr eine Sammlung vieler verschiedener Möglichkeiten, aus denen wir die zur Situation jeweils passende heraussuchen können. So bleiben wir offen für Ideen der Kinder und können spontan auf Veränderungen reagieren. Unterschiedliche Bedürfnisse, Wünsche und Anforderungen werden berücksichtigt.

Dadurch ist auch nicht unbedingt zeitlich festgelegt, wie lange z.B. ein Projekt dauert.

Um den Eltern einen Überblick zu verschaffen, hängen wir in den jeweiligen Gruppen eine Information aus, die unsere Pläne skizzieren.

Förderung der Persönlichkeit

Die Persönlichkeit der Kinder wollen wir durch eine **demokratische Umgangsweise** fördern. Wir nehmen die Kinder ernst und ermuntern sie, ihre Gefühle auszudrücken. Dazu gehört, dass die Kinder so oft wie möglich Konflikte und Probleme ohne die Hilfe von Erwachsenen lösen können dürfen. Unsere Aufgabe sehen wir in der Beobachtung. Auf Bitten der Kinder und bei Eskalation greifen wir ein, ebenso wenn die Situation zu festgefahren oder zu sehr zum Nachteil einer Seite gerät. Unser Ziel ist die Einübung in prosoziales Verhalten – wir ermuntern und leiten Kinder an, streitschlichtend zu wirken.

Lernen am Vorbild

Wir wollen die Kinder dazu anhalten, sich gegenseitig zu achten und niemanden lächerlich zu machen. Dabei spielt die **Vorbildfunktion** der Erzieherinnen eine große Rolle. Jedes Kind hat die gleichen Rechte aber auch Pflichten, z.B. Spülen bzw. Platzräumen nach dem Frühstück und Aufräumen nach dem Spiel.

Förderung der Eigeninitiative

So oft es geht, greifen wir die Ideen und Vorschläge der Kinder auf, unterstützen die Verwirklichung und geben Anregungen zur Weiterentwicklung. Dabei **fördern** wir die **Eigeninitiative der Kinder**. Das bedeutet auch, dass wir „Langeweile“ (nach außen hin keine erkennbare Aktivität) akzeptieren. Dabei werden neue Ideen geboren. Diesen Prozess unterbrechen wir nicht durch einen voreiligen Entertainer Verhalten.

Um die Kreativität der Kinder zu fördern, regen wir die Kinder dazu an, vor allem **eigene Ideen zu entwickeln**. Vielfältiges Material wird dazu zur Verfügung gestellt, aber wohl dosiert, damit kein Überangebot entsteht. Wichtig ist vor allem das eigene Schaffen, der Entstehungsprozess. Es kommt nicht darauf an, am Ende ein museumsreifes Kunstwerk nach Hause tragen zu können. Mit Spaß versuchen sich die Kinder an den verschiedensten Materialien und erfahren dabei alle Lebensbereiche (mit den Sinnen wahrnehmen, denken, fühlen, planen und handeln).

Unsere zentrale Lage ermöglicht es uns, bei Spaziergängen und Aktionen das Leben im Dorf wahrzunehmen und aktiv daran teilzunehmen. **Alltagsverrichtungen** werden mit den Kindern gemeinsam ausgeführt. Dazu gehören z.B. Vorbereitungen fürs Frühstück, Einkaufen, Kochen oder Backen und Vorbereitungen für den gemeinsamen Kreis treffen.

Projekte

Weil Kinder durch Erleben lernen, ermöglichen wir ihnen, Erfahrungen in vielen Bereichen zu sammeln. Darum arbeiten wir mit den Kindern Themen häufig in **Projektform**. Dabei wird ein Thema aus vielen Blickrichtungen betrachtet. Spiele, Lieder, Turnübungen, Basteln und Werken, Experimente und Ausflüge werden einbezogen und führen dazu, dass alle Sinne beteiligt sind und das Begreifen leichtfällt.

Das Freispiel

Das **Freispiel** ist ein besonders wichtiger Teil im Tagesablauf. Die Kinder können ihren Neigungen entsprechend ihre Tätigkeit, das Spielmaterial, den Spielpartner und die Spielzone selbst bestimmen. Spielzonen können sein:

- die Bauecke
- die Puppenecke
- Impulsetzungen (z.B. Kastanienbad) vorwiegend im U3 Bereich
- die Kuschelecke – ein Platz zum Wohlfühlen
- die Bewegungszonen: Terrasse, Turnhalle und Garten
- der Mal-, Basteltisch

Besonders in dieser Zeit ist zusätzlich Raum für spontane Aktivitäten. Im Freispiel können pädagogische Mitarbeiterinnen die Entwicklungsanforderungen der jeweiligen Kinder beobachten, erkennen und gezielte Förderangebote bereithalten.

Da der Bewegungsdrang bei vielen Kindern sehr groß ist, geben wir unseren „Großen“ Kindern zusätzlich die Möglichkeit, in kleinen Gruppen (3-5 Kinder), ohne einen Erwachsenen, in der Turnhalle oder dem Garten zu spielen.

Für die unter Dreijährigen Kinder ist das Freispiel besonders wichtig, da sie permanent in Bewegung sind, ihren Körper ausprobieren, ihre Umgebung erkunden und erste soziale Kontakte – Freundschaften - knüpfen.

Das Freispiel bietet uns die Gelegenheit, in **zusätzlich geleiteten Angeboten**, mit Kleingruppen zu arbeiten. Dabei geht es uns darum, gezielt Kinder zu erreichen, die sich selten oder von allein nicht an bestimmte Dinge heranwagen. Die Gruppen können dazu nach Interesse und Alter zusammengefasst werden.

Orientierung und Sicherheit

Um den Kindern **Orientierung** zu geben, dienen uns feste Punkte bei der Raumgestaltung und so weit möglich Kontinuität bei den Bezugspersonen bzw. bei der Personaleinteilung.

Auch Regeln bieten Sicherheit: Es gibt so viele wie nötig, so wenig wie möglich. Sie regeln den Ablauf und dienen den Kindern als Orientierungshilfe. Wenn es geht, werden die Kinder an der Aufstellung beteiligt. Wir achten auf konsequente Einhaltung, aber auch darauf, dass Regeln immer veränderbar sind und der jeweiligen Situation angepasst werden können, wenn es erforderlich ist.

Dem Bedürfnis der älteren Kinder nach eigenen Bereichen und **eigenständigem Agieren** ohne ständige Aufsicht durch die Erwachsenen, kommen wir entgegen, indem wir den Kindern entsprechenden Raum zur Verfügung stellen. Dazu bietet sich die Turnhalle an, aber auch die Nebenräume beider Gruppen sowie der Garten. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen, miteinander auszukommen und Konfliktlösungen zu erdenken, zu besprechen und auszuprobieren, ohne dass ein Erwachsener ihnen durch zu frühe Einmischung die Chance dazu nimmt.

Rückzugsmöglichkeiten für einzelne Kinder bieten in der Regel die Leseecken, selbstgebaute Höhlen oder eine Hängematte.



Die vorab genannten Erziehungsziele und Methoden sind Grundlage unserer Arbeit. Darauf beziehen sich auch folgende Schwerpunkte unserer Arbeit.

9 Schwerpunkte unserer Arbeit

Bewegungskindergarten

Warum Bewegungskindergarten?

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung von Kindern. Von Geburt an erfahren sie sich und ihre Umwelt durch Bewegung. Dadurch, dass Kinder ihre Fähigkeiten in der Bewegung erweitern, erweitern sie ihre Möglichkeiten, sich in allen Bereichen der Persönlichkeit (Selbstkonzept, Selbstkompetenz, Materialkompetenz) weiterzuentwickeln.



Unser Konzept basiert auf der Ganzheitlichkeit der Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes. Weil Bewegung dabei eine besonders wichtige Rolle einnimmt, bildete die Bewegungserziehung auch bisher einen Schwerpunkt in unserem Konzept. Die Zertifizierung zum Bewegungskindergarten unterstreicht unsere Auffassung und führt zu einer noch qualifizierteren Bewegungspädagogik. Ein Teil unserer Arbeit basiert auf dem Konzept

Hengstenberg/ Pikler. Dieses Konzept ermöglicht nicht nur körperlich/ motorische Förderung, sondern trägt zu einer aktiven Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Kinder können beim Klettern, Balancieren, Bauen und Experimentieren ihre Grenzen ausprobieren. Durch die Bewegungsmöglichkeiten entwickeln die Kinder Kompetenzen. Sie lernen ihre Fähigkeiten besser einzuschätzen und Unfälle zu vermeiden. Der Entstehung von Haltungsschäden wird vorgebeugt, bestehende Haltungsschäden können sogar korrigiert werden.



Umsetzung:

Raumgestaltung

In der Raumgestaltung spiegelt sich die Aufforderung zur Bewegung wieder. Alle Räume sind zweckdienlich eingerichtet, bieten aber Veränderungsmöglichkeiten, die zum Teil von den Kindern selbst vorgenommen werden können, damit Platz für Bewegungssequenzen geschaffen wird. Vorrichtungen in den Gruppenräumen bieten die Möglichkeit, auch außerhalb des speziellen Bewegungsraumes zu schaukeln, zu schwingen und zu klettern.





Wir wollen keine künstliche Welt schaffen, sondern die gegebenen Möglichkeiten nutzen. Das gilt vor allem für die Gestaltung des Außengeländes. Dabei nehmen wir auf der einen Seite Rücksicht auf die Fähigkeiten der unter Dreijährigen, bieten auf der anderen Seite den älteren Kindern höhere Anforderungen, sich auszuprobiieren (z.B. auf Bäume klettern). Zusätzlich zu speziellen Turngeräten verwenden wir vor allem Alltagsmaterialien, um den Kindern Bewegungsanreize und Erfahrungen anzubieten.

Situative Bewegungsgelegenheiten

Während der gesamten Freispielzeit haben die Kinder Gelegenheit, sowohl in den Gruppenräumen als auch auf dem Außengelände, verschiedene Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen und in ihr Spiel einzubeziehen. Dazu gehört auch, dass vor allem den älteren Kindern der Bewegungsraum (Turnhalle) frei zur Verfügung steht. Klettergerüst, Matten, Schaumstoffklötze und Tücher können uneingeschränkt genutzt werden. Auf Wunsch der Kinder oder als Impuls können andere Materialien hinzugeholt werden.



Strukturierte Bewegungsangebote

Für jede Altersstufe bieten wir in Kleingruppen einmal wöchentlich spezielle Bewegungsstunden an. Dabei führen wir je nach Alter und Fähigkeiten gezielt Übungen durch. Gymnastisches Training, Atem- und Stimmübungen, Wahrnehmungsspiele, Entspannung, Stärkung der Muskulatur sowie Geschicklichkeits- und Gleichgewichtsschulung fördern nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Entwicklung. Bekannte Kleingeräte wie Tücher, Bälle, Seile und Reifen kommen ebenso zum Einsatz wie Alltagsmaterialien z.B. Zeitungen, Handtücher, Schwämme oder Stühle.

Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern. Sie sollen sich selbst trauen und ihr Können einschätzen lernen. Die eigene Körperwahrnehmung steht im Vordergrund. Wichtig ist uns auch die gegenseitige Unterstützung. Das alles geschieht in Einzel- und Partnerübungen, in Spielen, Wettspielen und in Übungen für die ganze Gruppe.

Die Nutzung der Schulsporthalle und der Sportplätze des SV Leuscheid erweitern unsere Möglichkeiten vor allem für die Fuchsgruppe.

Eine Besonderheit auch für die Bewegungserfahrungen der Kinder bieten unsere Waldzeiten, auf die im Weiteren näher eingegangen wird.

Einbeziehung der Eltern

Elternabende haben Bewegung und Wahrnehmung regelmäßig zum Inhalt, auch deren Zusammenhang mit anderen Themen.

Gerne beziehen wir Eltern ein, die sich mit speziellen Bewegungsangeboten in die pädagogische Arbeit einbringen möchten.

Die Möglichkeit zu gemeinsamen Aktivitäten wird gegeben.

Trägeraufgaben

Der Träger der Einrichtung nimmt die Kosten für regelmäßige Fortbildungen im Zusammenhang mit der Weiterführung der Zertifizierung im Gesamtetat auf und ermöglicht den pädagogischen Kräften die Teilnahme durch Freizeitausgleich.

Tiergestützte Aktivitäten, tiergestützte Pädagogik, Tierbegegnungen

Die Tiergestützte - Pädagogik ist seit vielen Jahren ein Bestandteil, unserer Arbeit. Seit 19 Jahren setzen wir einen Kita Hund in der pädagogischen Arbeit ein. Der Kita Hund ist Teil der Bärengruppe. Aber auch die Fuchskinder haben Kontakt zu ihm, im Garten oder bei Besuchen in der Fuchsgruppe. Die Vorschulkinder haben einmal in der Woche eine besondere Zeit mit dem Hund. Anke Diekmann hat eine Weiterbildung zum Pädagogik - und Therapiebegleithundeteam gemacht, um ihre Hunde noch besser in der Arbeit einsetzen zu können. Der Kita Hund ist regelmäßig anwesend. In Kooperation mit einer Heilpädagogin sind, auch Reitförderstunden für Inklusions- Kinder möglich. Darüber hinaus bieten wir den Kindern, die Möglichkeit zu Tier- und Naturkontakte. (z.B. Besuche: im Wildpark, Tierheimen, Bauernhöfen, Wald...) Kinder, denen die Möglichkeit zu Tierkontakten geboten wird, erweitern in der Regel sehr schnell ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen im menschlichen Miteinander. Sie lernen, sich mit einem anderen Lebewesen außer dem Menschen auseinanderzusetzen und erweitern ihre Empathie- Fähigkeit. Sie lernen die Gefühle und Bedürfnisse eines anderen Lebewesens wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Das Tier begegnet dem Kind unvoreingenommen, bewertet nicht, kritisiert nicht. Grundlegende Bedürfnisse werden gestillt. Ein Tier bietet dem Kind Bindung und Vertrautheit, was uns in der Eingewöhnungsphase der Kinder oft eine Unterstützung ist (Kind hat ein Tier zu Hause). Lernen entwickelt sich schneller mit bewegter Natur (Tieren, Pflanzen, den Elementen). Tiere und Natur restaurieren im hohen Maß verbrauchte Aufmerksamkeitskapazitäten. Tiere insbesondere Hunde und Pferde haben einen hohen Aufforderungscharakter. Ängste vor Tieren können in einem geschützten Rahmen abgebaut werden. Durch Tiere werden tiefe Wahrnehmungs- und Gefühlsebenen angesprochen. In der Regel ist bei Kindern von Natur aus eine positive Beziehung zu Tieren vorhanden. Tiere dienen der Bewegungsmotivation, sind Helfer bei der Sprachförderung, sind Projektthema, Lernbegleiter, Zuhörer, Trostspender und einiges mehr.



Waldzeiten

Es finden zweimal im Jahr längere Waldzeiten über 1-3 Wochen statt. Im Herbst gehen die Vorschulkinder 2-3 Wochen am Stück in den Wald und im Frühling die „großen“ Kinder der Bärengruppe und die „Kleinsten“ der Fuchsgruppe. In der Regel geht diese Gruppe für 1 Woche in den Wald. In den Wochen außerhalb dieser Waldzeiten wird mit einer gemischten Kindergruppe aus „Bären“ und „Füchsen“ immer freitags in den Wald gegangen. Eine Liste der Teilnehmer wird mittwochs ausgehangen.

Vor den Waldzeiten erhalten die Eltern alle Infos über den Ablauf und die Ausstattung der Kinder.

Warum ist uns die Waldzeit wichtig?

Die Kinder können sich in der freien Natur ganzheitlich entwickeln. Dem Spiel und den Fantasien der Kinder sind keine Grenzen gesetzt. Sie können erforschen, sich vertiefen und den Bewegungsdrang ausleben. Sie lernen die Natur kennen und lernen damit sorgfältig umzugehen. Die Kinder spielen nicht mit vorgefertigtem Spielmaterial, sondern mit dem, was die Natur ihnen bietet. Im Wald kann eine Ruhe erfahren werden, wie sie die Kinder in ihrem Alltag kaum noch erleben. Wir sehen den Wald als Erholungsraum, Paradies, Lernfeld, Raum für Fantasie und Abenteuer. Aus diesem Grund liegt es uns am Herzen, den Kindern zu ermöglichen zurück zur Natur zu finden. Durch unsere Waldzeiten können sie die Natur mit allen Sinnen erleben, begreifen und erfahren.

„Ich schütze nur, was ich liebe. Ich liebe nur, was ich kenne. Ich kenne nur, was ich wahrnehme. Ich nehme wahr, was für mich eine Bedeutung hat.“ (unbekannt)

Ein gepachtetes Waldstück am Ortsrand steht uns als fester Ausgangspunkt zur Verfügung. Wir nutzen es auch für gemeinsame Treffen und Aktionen mit den Eltern. Pflege und Instandhaltung des Grundstücks werden mit Hilfe der Eltern bewerkstelligt.

Für die „Daheimgebliebenen“ ist die Zeit im Kindergarten während der Waldzeit auch von Vorteil. Da die Gruppe kleiner ist, geht es ruhiger zu. Es bleibt mehr Zeit, sich mit einzelnen Kindern zu beschäftigen oder Dinge zu tun, für die die Gesamtgruppe sonst zu groß ist.

Die Waldaktion führen wir bei jedem Wetter (außer bei Unwetter) durch. Für extreme Regentage oder Kälte steht im Wald ein Bauwagen, in dem die Kinder an diesen Tagen, während einer Aufwärmphase, malen, basteln oder spielen können.



Schulvorbereitung

Entsprechend unseres gesetzlichen Bildungsauftrages fördern wir die Kinder individuell und ganzheitlich je nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies ist ein Förderprozess, der im Elternhaus beginnt und in der Kindertageseinrichtung ergänzt wird.

Ein Kind, das in die Schule kommt, sollte Folgendes können:

- eigene Befindlichkeiten und Bedürfnisse ausdrücken
- Ideen und Vorschläge in Worte fassen
- zuhören
- einen anderen ausreden lassen
- mitentscheiden können
- Ausdauer zeigen
- Ordnung halten
- Verantwortung übernehmen
- Verpflichtung erkennen
- Aufgaben erledigen

Dazu kommen praktische Anforderungen wie selbständiges Ankleiden und genaues Schneiden und Ausmalen.

Für unsere Arbeit bedeutet das, im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung die Entwicklung der Kinder bezogen auf diese Kriterien verstärkt im Auge zu haben.

Mehrmals wöchentlich finden sich die Großen zu einem speziellen Angebot/ Projekte zusammen. Ganz unterschiedliche Bereiche werden dabei angesprochen, z.B. Werken, basteln, backen, gestalten mit verschiedenen Materialien, Tonarbeiten, Geschichten, Gespräche, Lieder usw. Zum Teil befassen wir uns mit der Vor- und Nachbereitung der jährlich stattfindenden Besuche in Einrichtungen des öffentlichen Lebens. Dazu gehören Feuerwehr, Polizeistation und Krankenhaus - aber auch andere Einrichtungen, die das Lebensumfeld der Kinder berühren, z.B. die Tierklinik, verschiedene Betriebe und der Markt in Eitorf.

Innerhalb von Projekten und Aktivitäten werden die „Schulkinder“ besonders gefordert. Darüber hinaus finden mehrmals in der Woche Schulkinder- Morgenkreis statt, um ihrem Bedürfnis nach Neuem, Veränderbarem und Schwierigerem entgegenzukommen. Wo die jüngeren Kinder Wiederholung und verlässliche Rituale brauchen, sind die Älteren besonders offen für Neues und gestalten gerne selbst mit.

Der Verkehrserziehung, die gerade durch das praktische Erleben während der ganzen Kindergartenzeit eine Rolle spielt, wird in der Vorschulzeit noch mal verstärkt Beachtung geschenkt.

Kontakt zur Schule und Lehren wird durch einen Arbeitskreis und Kennenlern-Aktionen hergestellt. So nehmen die Vorschulkinder an einer Schulstunde teil.

Bildungsdokumentation

Während seiner gesamten Kindergartenzeit wird das Kind von den Erzieherinnen beobachtet und seine Entwicklung dokumentiert.

Was soll beobachtet werden?

Das kindliche Lernen in seiner Vielfältigkeit und Komplexität und die Entwicklungsprozesse der Kinder in verschiedenen Bereichen wie

- Sprache
- kognitive Entwicklung
- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Soziale-/ Emotionale Kompetenz



Wo wird beobachtet?

In allen Spielbereichen der Kinder: Turnhalle, Gruppenraum, Spielplatz, im Stuhlkreis, bei Bastelangeboten

Beobachtung - Wozu?

Um z.B.:

- Veränderungen u. Entwicklungen in den Persönlichkeiten/im Verhalten festzustellen
- Angebote u. Anregungen individuell auf aktuelle Interessen- und Bedürfnislagen der Kinder anzupassen
- Schilderungen gegenüber Eltern oder Kolleginnen durch praktische Beispiele zu illustrieren
- Unterschiedliche Bedeutungen von Ereignissen und Dingen für die verschiedenen Kinder zu erfassen
- Anwendung und Befolgung von Regeln zu überprüfen
- Konsequenzen des eigenen Handelns im Verhalten der Kinder zu sehen
- Beziehung zu bestimmten Kindern zu intensivieren

Wie wird die Beobachtung festgehalten?

Material wird in einem Ordner(Portfolio) gesammelt. Dazu gehören die Beobachtungen, Lerngeschichten, Kinderzeichnungen, Fotos und Bastelarbeiten. Die Auswahl der Inhalte ist nicht festgelegt.

Nach Beendigung der Beobachtung findet ein Austausch zu den Beobachtungen zwischen den Kolleginnen in den einzelnen Gruppen statt, da jeder eine Situation bzw. Verhalten „anders“ empfindet. Das Material wird geordnet und prägnante Aussagen ausgewählt.

Die Dokumentation der Kinder kann von den Erziehungsberechtigten jederzeit eingesehen werden und wird ihnen am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt. Die Beobachtung und Dokumentation gilt als Basis für den Dialog mit Kindern, Kolleginnen, Eltern und Schule. Zusätzliche Beobachtungsinstrumente sind für uns der Gelsenkirchener Beobachtungsbogen sowie die Beobachtungsbögen von Cornelia Schlaaf-Kirchner für Kinder unter und ab 3 Jahren. Speziell zur Dokumentation der Sprachentwicklung wenden wir die Basikbögen an.

Sprachförderung

Ein liebevoller und verständiger Umgang miteinander ist Voraussetzung für eine gelungene Sprachentwicklung. So soll unser Grundsatz des demokratischen Miteinanders auch im Bereich der Sprache dazu führen, dass die Kinder ermuntert und befähigt werden, sich mit Hilfe ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit untereinander und mit den Erzieherinnen zu verständern. Das Mitteilen von Befindlichkeiten, Wünschen und Gedanken, aber auch Konfliktbewältigung und Wissensaneignung sollen zunehmend über die Sprache erfolgen. Wir wollen den Kindern ermöglichen, sich sprachlich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Grundlagen für die Förderung sind Kenntnisse über den allgemeinen Verlauf der Sprachentwicklung sowie die Beobachtung des individuellen Sprachstands der einzelnen Kinder. Besondere Beachtung schenken wir dem Zusammenhang mit dem Entwicklungsstand in anderen Bereichen (insbesondere Motorik und sensorische Integration).

Ein spezielles Augenmerk richten wir auf das sprachfördernde Erzieherverhalten. Wir rufen uns immer wieder ins Bewusstsein, welchen Einfluss unser eigenes Sprachverhalten hat und welche Bedeutung uns als Sprachvorbild zukommt. Auch das aktive Zuhören spielt dabei eine große Rolle und wirkt in hohem Maße unterstützend.

Ganzheitliche Sprachförderung

Die Sprachförderung in unserer Einrichtung erfolgt ganzheitlich. Das bedeutet, dass Sprache nicht programmatisch vermittelt wird, sondern in das Alltagsgeschehen eingebettet und mit allen Sinnen erlebbar gemacht wird.

Weil Sprachentwicklung eben in engem Zusammenhang mit der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung steht, wollen wir den Kindern vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen ermöglichen. So können die Kinder auf einer breiten Grundlage ihren sprachlichen Erfahrungsschatz aufbauen. Das oben erwähnte Waldprojekt wirkt auch in diesem Bereich besonders unterstützend.

Zur Sprachstandlerhebung nutzen wir die Basikbögen, wie bereits in Punkt Dokumentation erwähnt.

Die Sprachförderung bei den Kindern unter Drei Jahren beinhaltet in besonderem Maß Anteile aus Musik und Rhythmis. Zudem berücksichtigen wir, dass diese Altersstufe Sprache leichter lernt, wenn sie von Gesten und Bewegungen begleitet wird. Somit kommen LUG (lausprachunterstützende Gebärden) und GUK (Gebärden-unterstützte Kommunikation) zum Einsatz.

Um das Interesse der Kinder an Literatur zu wecken, bietet bereits die U3 Gruppe eine Leseecke mit entsprechenden Büchern. Das wird in der Gruppe für die Älteren fortgeführt und weiter ausgebaut, indem das Betrachten, Vorlesen und Arbeiten mit Büchern und Texten im Alltag und in allen Projekten seinen Platz erhalten.

Gesundheit und Ernährung

Das Frühstück wird von den Gruppen eingekauft und zubereitet. Wir achten dabei auf eine ausgewogene Zusammenstellung mit viel Frischkost und wenig Wurst und

Fleisch. Das gleiche gilt für das Mittagessen. Dabei ist uns wichtig möglichst Regionale- Bioprodukte einzukaufen.

Im Rahmen des Möglichen nehmen wir Rücksicht auf Allergiker und andere Ernährungsformen. Dabei ist die Mithilfe der betroffenen Eltern erforderlich, was Informationen, gegebenenfalls Rezeptempfehlungen und Zubereitung von mitgebrachtem Essen betrifft.

Untersuchungen durch Ärzte und Zahnärzte vom Gesundheitsamt werden turnusmäßig durchgeführt. Die Teilnahme daran ist aber nicht verpflichtend.

Die Mittagsruhe, 12.30 bis 13:45 Uhr, ist für die Tageskinder ein fester Bestandteil. Für die jüngeren Kinder bedeutet es Ruhezeit (insbesondere bei jüngeren Kindern wird Rücksicht auf das individuelle Schlafbedürfnis genommen, für die Ältesten ruhige Beschäftigung. Die Eltern sollen beim Abholen diese Zeit berücksichtigen.

In der Regel halten wir uns täglich an der frischen Luft auf, entweder in unserem Garten, auf dem Gemeindespielplatz oder bei Spaziergängen in die Umgebung.
Darum ist es nicht möglich, ein Kind, das nach einer Krankheit noch nicht nach draußen darf, in den Kindergarten zu schicken.

Im Sommer ist Barfuß laufen erwünscht. In den Räumlichkeiten ganzjährig.

10 Eingewöhnung

Wir orientieren uns am Münchener Modell. Wir versuchen die Eingewöhnung möglichst individuell zu gestalten. Hierbei steht das Kind im Vordergrund. Wünsche der Eltern finden Berücksichtigung, soweit es im Gruppenalltag möglich ist. Jede pädagogische Fachkraft im Gruppenteam steht den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Kinder haben keine vorgegebene Bezugserzieherin. Die anderen Kinder der Gruppe sind wichtige Partner, sie bieten Sicherheit und Kontinuität. Damit die Eingewöhnung entspannt verlaufen kann, ist eine rechtzeitige Planung vor der Wiederaufnahme der Berufstätigkeit notwendig.

Frühzeitig findet ein Elternabend für die neuen Familien statt. Im Rahmen der Eingewöhnung pflegen wir einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Zu Beginn bietet ein Aufnahmegergespräch Raum für einen guten Austausch, Besuchsnachmittage ermöglichen ein vorheriges Kennenlernen. Zum Ende der Eingewöhnung führen wir mit den Eltern ein Reflexionsgespräch.

Der Wechsel in die Ü3 Gruppe wird vor den Sommerferien vorbereitet. Meist knüpfen die Kinder von sich aus mehr Kontakt zu den älteren. Sie besuchen die Fuchsgruppe häufiger oder werden eingeladen, einige Zeit dort zu verbringen. Während einer Waldwoche gemeinsam mit den jüngeren Fuchskindern festigt sich auch die Beziehung zu den Erzieherinnen der Ü3Gruppe.

11 Inklusion / Integration



Gemeinsam verschieden sein

Es ist normal verschieden zu sein (Richhard von Weizsäcker)

Uns ist es sehr wichtig, dass jedes Kind und auch das Team mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, sozialen, nationalen, religiösen Herkunft, sowie seiner gesundheitlichen und individuellen Situation bei uns willkommen geheißen wird.

Die Rahmenbedingungen dafür werden durch das professionelle Handeln im pädagogischen Team geschaffen. Alle Kinder und Erwachsenen werden in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptiert. Das heißt dass wir das Recht auf Bildung unabhängig von Geschlecht, Besonderheiten oder Einschränkungen ernst nehmen.

Wir möchten den Kindern und uns immer wieder selbst im Alltag vermitteln,

- auf Ungerechtigkeit oder Vorurteile wird hingewiesen und sensibilisiert
- dass Vielfalt etwas Bereicherndes ist
- zusammen können wir Barrieren beseitigen
- Unterschiedlichkeit als Ausgangspunkt für Lernen und Fördern genau betrachtet wird
- Chancengleichheit, Partizipation und Prävention wichtig für uns alle ist

Dem Team ist es ein Anliegen, dass Inklusion gelebt wird. Regelmäßige Weiterbildungen finden statt.

Wie setzen wir Inklusion in unserer Einrichtung um?

Wir vermitteln allen Kindern mit unserer wertschätzenden pädagogischen Haltung ein Grundgefühl von Vertrauen und Wohlbefinden. Dies achtet ihre Würde und Individualität.

Dadurch schaffen wir eine Lernumgebung die die Vielfältigkeit jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und eine Chancengleichheit entsteht.

Folgende Punkte gehören für uns zu einem guten Zusammenleben:

- Jedes Kind in einer Beziehungsebene kennenzulernen und intensiv zu beobachten schafft gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt in der jedes Kind Vertrauen fassen kann.
- Jede Fachkraft führt in regelmäßigen Abständen Beobachtungen durch und verfasst Lerngeschichten, Portfolios und dokumentiert neue Lernschritte.
- Sprachförderung findet für jedes Kind alltagsintegriert und angepasst am jeweiligen Entwicklungsstand statt.

- Wir passen die Räume, das Außengelände (wo z.B. ein U3 Kind spielt), die Materialien und die Angebote für die Kinder, ihrem jeweiligen Entwicklungsstand an.
- wiederkehrende Rituale und ein bekannter Tagesrhythmus geben Sicherheit und Vertrauen
- Es wird drauf geachtet das jedem Kind sein eigenes Tempo im Erwerb seiner Fähigkeiten gewährt wird.
- Wir unterstützen die Kinder darin eigene Entscheidungen zu treffen. Jeder darf auch „Nein“ sagen, denn nur so lernen die Kinder dazu und haben die Möglichkeit Resilienz zu entwickeln.

Kinder mit drohender Behinderung und behinderte Kinder

Kinder mit besonderem Förderbedarf erleben in unserer Einrichtung den gleichen Alltag, den alle Kinder aus der Kita erleben. Die Förder- und Teilhabepläne werden mit Eltern, Therapeuten und im Gesamtteam erarbeitet und im Gruppengeschehen integriert. Diese werden halbjährlich überprüft.

Im Team ist eine Inklusion Zusatzkraft die speziell für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf verantwortlich ist und sie in einzelnen Tagesabläufen unterstützt und begleitet.

Manchmal ist es von Nöten fachkompetente Unterstützung von anderen Institutionen, für Kinder mit besonderem Förderbedarf hinzuzuholen. Wie z.B. Logopädie, Ergotherapie, Heilpädagogik. Dies wird in der Regel durch das Frühförderzentrum Eitorf abgedeckt. Zudem arbeiten wir mit weiteren Kooperationspartnern zusammen, wie z.B. LVR, die Gemeinschaftspraxis Draf/ Hecken, Frühe Hilfen, Förderschule Rossel, LVR-Hugo-Kükelhaus-Schule, Erziehungsberatungsstelle Eitorf und Jugendhilfezentrum Eitorf. Wir arbeiten zudem eng mit einer Heilpädagogin zusammen die pferdegestützte Heilpädagogik/ Therapie anbietet.

Durch das breite Netzwerk sind wir in der Lage, auf die einzelnen Bedürfnisse eingehen zu können. Zudem haben wir das Modell Zusatzkraft in Anspruch (zusätzliches Personal) genommen und nicht die Absenkung der Gruppenstärke.

Den Übergang von KiTa zur Schule haben wir für Kinder mit Förderbedarf frühzeitig im Blick. Gemeinsam wird überlegt welche Schulform geeignet ist. Ansprechpartner in der Schule stehen zur Verfügung, gegebenen Falls wird seitens der Schule ein sog. „AO – SF-Verfahren“ (Ausbildungsordnung sonderpädagogischer Förderung) eingeleitet. Ein Vertreter der Schule, eine sonderpädagogische Fachkraft, die Erzieherin und die Eltern suchen nach einer geeigneten Form der Beschulung.

12 Partizipation / Beteiligung der Kinder

Das Team der Einrichtung unterstützt die Kinder, ihre Bedürfnisse und auch ihre Beschwerden äußern zu können. Von Anfang an wird ihnen dafür Raum gegeben und sie werden darin ernst genommen.

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der KiTa. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder möglichst in viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet für uns ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer päd. Arbeit. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wie machen wir Demokratie für Kinder erleb – und begreifbar?

Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel. Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus. Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Wir ermutigen Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. indem wir Fragen stellen. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/ nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei. Wir finden entwicklungsgerechte Beteiligungsformen. Wir gehen auf Vorschläge/ Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich etwas nicht umsetzen lässt. Wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche. Wir nehmen keine Lösungswege vorweg.

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten machen sie zahlreiche Erfahrungen und erweitern so ihre Kompetenzen.

13 Elternarbeit und Elternmitarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in der Rappelkiste eine große Rolle. Zum einen lebt die Elterninitiative von der Mitarbeit der Eltern, d.h. die Eltern ermöglichen durch ihre Mitarbeit in verschiedenen Bereichen die Existenz des Kindergartens. Zum anderen sollen die Eltern aber auch die Möglichkeit haben, intensiver am Kindertengeschehen teilzuhaben und sich selbst mit ihren Bedürfnissen und Anregungen einzubringen als es üblicherweise der Fall ist.

Arbeit, die die Eltern leisten: Elternmitarbeit

Die Eltern verpflichten sich, sobald ihr Kind aufgenommen ist, ihren Teil dazu beizutragen, dass der Kindergarten existieren kann und ein reibungsloser Ablauf gewährleistet ist. Weil der Verein einen Teil der Gesamtkosten (4%) selbst tragen muss, ist es erforderlich, Geld aufzubringen bzw. anfallende Kosten einzusparen. Dazu werden in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen wie z.B. Cafeteria und Waffelstand durchgeführt oder anfallende Reparaturen und Pflegearbeiten an Haus und Garten von den Eltern übernommen.

Diese Arbeitsstunden der Eltern (Elternstunden) werden in einer Liste dokumentiert. Zurzeit fordern wir 25 Elternstunden pro Jahr bzw. 30 Elternstunden bei angemeldeten Geschwisterkindern.

Besonders wichtig ist es für den Kindergarten, dass die Eltern sich verstärkt in der Vorstandarbeit engagieren. Die Eltern sind als Vorstand der Träger unserer Kindertagesstätte und der Arbeitgeber des Personals. Sie treffen sich regelmäßig, um über die organisatorischen Belange zu beraten und zu entscheiden.

Darüber hinaus brauchen wir Unterstützung durch die Eltern zum Beispiel bei Ausflügen, die nur per Auto unternommen werden können, oder wenn Aktionen mit Kleingruppen geplant sind und zur Durchführung nicht genügend Personal zur Verfügung steht.

Nicht nur die finanzielle Unterstützung wird gerne gesehen. Wir freuen uns auch über materielle Unterstützung in Form von Malpapier, Pappe etc.

Ebenso freuen wir uns über jede von den Eltern selbstständig organisierte Arbeit, die außerhalb des pädagogischen Bereiches liegt, wie z.B. Mithilfe im Team Cafeteria, Garten- und Aufräumarbeiten oder andere Arbeitsgruppen.

Die Eltern halten den Kindergarten am Leben.

Arbeit, die für die Eltern geleistet wird: Elternarbeit

Über das Jahr verteilt finden mehrere Elternabende statt. Zu Beginn des Kindergartenjahres berichten wir über die Entwicklung in den Gruppen nach den Neuzugängen und über geplante Vorhaben. Weitere Elternabende werden nach Bedarf einberufen, vor allem dann, wenn ein bestimmtes Thema besprochen werden soll. Dazu können die Eltern ihre Wünsche äußern. Möglich ist auch, einen Referenten für ein Thema zu engagieren.

Wenn feststeht, welche Kinder zum Sommer neu aufgenommen werden, findet ein Informationstreffen für die neuen Eltern statt. Dort besteht die Gelegenheit, sich kennen zu lernen, sich auszutauschen, Fragen zu stellen und die Möglichkeiten der Eingewöhnung zu besprechen.

Über das laufende Geschehen in den Gruppen informieren wir die Eltern über Aushänge an der jeweiligen Gruppeninfowand. Über den Messenger Signal erhalten die Eltern weitere wichtige Informationen.

Darüber hinaus geben Elterngespräche die Möglichkeit, über die Entwicklung des eigenen Kindes mit den Erzieherinnen zu sprechen. Wir bieten z.T. feste Zeiten dafür an oder Sie vereinbaren einen individuellen Termin. Hospitationen der Eltern zu verschiedenen Gelegenheiten sind möglich. Wir wünschen uns besonders bei Konfliktsituationen Offenheit von allen Seiten und wollen versuchen, mit allen Beteiligten Lösungen für anstehende Probleme zu finden. Hier sind wir bemüht, auch im Hinblick auf unseren pädagogischen Anspruch, den Kindern Vorbild und Modell zu sein.

Ab und zu findet eine gemeinsame Aktion mit Eltern und Kindern statt. Das kann zum Beispiel eine Wanderung mit Picknick im kleinen Rahmen oder aber ein großer Ausflug mit Bus sein.



14 Beschwerde - Management

Stets sind alle bemüht eine beschwerdefreundliche Einrichtung für Kinder und Eltern zu sein. Die Eltern haben die Möglichkeit, Probleme und Sorgen, bei dem Gruppenpersonal, bei der Kita Leitung, mit dem Vorstand, oder einer von den Eltern gewählten Vertrauensperson anzusprechen. Zusätzlich werden regelmäßige Elterngespräche angeboten.

Ebenso findet einmal im Jahr eine anonyme Elternbefragung statt. In dieser werden Zufriedenheit und Belange der Familien, in Bezug auf das Kind und die Einrichtung erfragt.

Dem Team stehen diese Möglichkeiten auch zur Verfügung. Zudem nimmt das Team auch an regelmäßigen Supervision - Beratungen teil. In Einzelfällen ist unsere Fachberatung vom DPWV eine Ansprechpartnerin.

Die Kinder können Beschwerden jederzeit anbringen, hierzu nutzen sie situativ Einzelgespräche oder bringen ihre Themen im morgendlichen Stuhlkreis ein.

Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer päd. Arbeit zu sichern und zu gewährleisten haben wir folgende Maßnahmen implementiert.

- wöchentliche Teamsitzung
- jährlich mindestens 2 päd. Teamtage
- Entwicklung- und Elterngespräche
- Entwicklungs- Dokumentation
- jährliche Zufriedenheitsabfrage
- jährliche Mitarbeitergespräche
- Beschwerdemanagement / Vertrauensperson
- Supervision
- regelmäßige Überprüfung der Konzeption / Kinderschutzkonzept
- Netzwerk Frühe Hilfen
- Fachberatung durch den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (z.B. Ärzte, Logopäden, Therapeuten...)
- Fortbildungen zu verschiedenen Themen insbesondere zu Bewegung und Inklusion
- Erstellung und Fortschreibung von Förder – und Teilhabeplänen
- jährliche Auffrischung von Verfahrensabläufen zu 8a und 8b Meldungen, Meldungen zu besonderer Vorkommnisse gemäß der Anlage F zum Rahmenvertrag und der sogenannten 47 er Meldung mit Hinzuziehung der Fachberatung

15 Gesetzliche Grundlagen

Kinderbildungsgesetz (KiBiz NRW)

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit.

Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern.

Kindertagesstätte und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages (§2).

KiBiz schreibt die frökhkindliche Bildung als Auftrag der Kinderbetreuung gesetzlich fest.

Zu den Rahmenbedingungen und der Arbeit in der Kindertageseinrichtung gehören unter anderem folgende Punkte:

- Zusammenarbeit mit Eltern § 9
- Gesundheitsvorsorge § 5
- Bildungsdokumentation §13
- Sprachförderung § 13
- Zusammenarbeit mit der Grundschule § 14

Alle hier aufgeführten Punkte werden in der Konzeption noch einmal in Bezug auf unsere Einrichtung und Schwerpunkte unserer Arbeit dargestellt.

Die Gesetzesinhalte bzw. das gesamte Kinder-Bildungsgesetz NRW können Sie bei uns im Büro einsehen.

Grundgesetz Artikel 3

UN-Behindertenrechtskonvention

Sozialgesetzbuch (SGB VIII § 45 ff.)

Sozialgesetzbuch IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX)

Das neunte Gesetzbuch (SGB IX)

Inklusionsgrundsätzegesetz NRW

Behindertengleichstellungsgesetz NRW

Verordnung zum Behindertengleichstellungsgesetz

Bundesteilhabegesetz

Weitere gesetzliche Grundlagen auf die unsere Arbeit aufbaut finden sich im Kinder- und Gewaltschutzkonzept der Einrichtung.

Dies ist ebenfalls im Büro und der Homepage einsehbar.

16 Kitageschichte

Wie der Kindergarten entstand

Der Verein Elterninitiative Rappelkiste gründete sich aus einem Bedarf an Kindergartenplätzen bereits im Jahr 1991.

Er unterhielt zunächst zwei Spielgruppen, in denen 27 Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren an drei Tagen in der Woche von zwei Erzieherinnen betreut wurden. Die Eltern halfen abwechselnd bei der Betreuung. Eine Gruppe war im kath. Gemeindehaus und die andere im ev. Gemeindehaus untergebracht.

Nachdem die Genehmigung vom Landschaftsverband für den Bau eines Kindergartens vorlag, kaufte der Verein 1993 das denkmalgeschützte „Ottenhus“, ein ehemaliges Lebensmittelgeschäft in Leuscheid.

Im alten Ottenhus
Gestern besuchten wir das alte Ottenhus.
Alle Räume standen leer, und das Haus wird
teilweise umgebaut. Der alte Gemischtwaren-
laden – „Onkel Otto-Laden“ – bleibt für immer
geschlossen. In Kürze wird hier die Spielgruppe
einziehen. Die Fußböden sind überwiegend
Holzdielen. Die Decken werden durch mächtige,
sehr alte Balken gestützt. An den Decken
und Wänden kommen unter der abgebrockelten
Farbe Flechtwerk, Lehne und Stroh zum Vorschein.



Die Wände fühlten sich nicht glatt, sondern
rauh, buckelig und schief an. Vorsichtig
stiegen wir die Treppe zum oberen Stock-
werk hinauf. Die Dielenbretter knarrten
unter unseren Tritten. Von dort fiel unser
Blick auf entkerntes Fachwerk. Hier hatten
die Handwerker damit begonnen zu
renovieren.

Unter Mitarbeit vieler helfender Hände wurde in mühevoller Arbeit und unter ökologischen Gesichtspunkten das Fachwerkhaus als Kindergarten umgebaut.

Um den Eigenanteil (5% der Baukosten) niedrig zu halten, halfen viele Eltern in Eigenleistung bei der Renovierung mit.

Am 01.01.1995 konnten die gemütlichen Gruppen bezogen werden. Sie boten und bieten auch heute den Kindern eine Atmosphäre zum sich Geborgen- und Wohlfühlen.



Die alte Garage wird abgerissen und unsere Mehrzweckhalle gebaut. In der oberen Etage legen die Eltern das alte Fachwerk frei

Ruhig gelegen an einer Nebenstraße liegt unsere Einrichtung in Leuscheid, einem kleinen Ort im Windecker Ländchen. Der Kindergarten liegt zentral, so dass die Kinder sich im direkten Kontakt zur Infrastruktur des Ortes erleben können.

In der näheren Umgebung befinden sich noch eine weitere Kindertagesstätte der Gemeinde Windeck und eine Grundschule.

Innerhalb des Einzugsgebietes ist die Tagesstätte in wenigen Minuten mit dem PKW erreichbar. Zum Einzugsgebiet der KITA zählt die ganze Gemeinde Windeck.

Viele Kinder wohnen im gleichen Ort oder in der näheren Umgebung wie Ihre Großeltern und Verwandten. Sie wachsen auf in einem Netz sicherheitsgebender Kontakte zu den eigenen Familienangehörigen, den Nachbarn und den im Ort wohnenden Menschen. Der größte Teil der Eltern ist ebenfalls hier aufgewachsen.

17 Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Buch und Aktenführung

Die Konzeption einer Einrichtung muss, auf der Rechtsgrundlage § 45 Abs.3 Nr.1 SGB VIII, auch Auskunft über Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch – und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb der Einrichtung geben. Deshalb befindet sich im Anhang ein

Auszug aus LVR-Landesjugendamt Rheinland

LWL-Landesjugendamt Westfalen

Aufsichtsrechtliche Grundlagen-Buch- Und Aktenführung in betriebserlaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß §§ 45 ff SGB VIII

Stand :Februar 2024